

## **4. Ökumenisches Symposium zur Zukunft des konfessionellen Religionsunterrichts in Niedersachsen 10. Oktober 2022**

### **Perspektiven für die Lehramtsstudiengänge Evangelische Religion und Katholische Religion**

- 1 Anforderungen an RU-LehrerInnen für christlichen Religionsunterricht (CRU) treffen auf Studieninteressierte, die überwiegend kaum oder gar nicht kirchlich-konfessionell sozialisiert sind. (Seit Jahren studiert nur noch eine Minderheit katholische oder evangelische Religion auf das Lehramt, die aus der kirchlichen Jugendarbeit, Konfirmanden oder MinistrantInnenarbeit... kommt.) Konfessionell nicht gebundene Studierende sind dabei nicht per se leichter für andere Konfessionen zu interessieren; oft interessieren sie sich eher für andere Religionen.
- 2 Die Motive der immer weniger werdenden Studierenden, Religion als Fach zu wählen, sind divers: Religion ist ein anstellungsrelevantes Fach in nahezu jeder Schulform, es gibt Interesse an religiösen Themen allgemein, Religion ist Zweit- oder Drittwahl, weil die Erstwahl, meist Sport oder Biologie, nicht geklappt hat oder die Erfahrungen von gutem, wahlweise schlechtem Religionsunterricht werden als Motive benannt. Ausschöpfungsprobleme haben katholische, evangelische und islamische Theologie in den Lehramtsstudiengängen gleichermaßen. Unübersichtlichkeit und Ungleichzeitigkeit werden durch die Komplexität des neuen Modells keineswegs geringer.
- 3 (Lehramts-)Studiengänge an verschiedenen Standorten in Niedersachsen sind soeben (re-)akkreditiert worden. Es handelt sich um einen aufwändigen, teuren und belastenden Prozess für alle Beteiligten. Es ist daher eher mit geringer Motivation zu rechnen, die Studiengänge gleich wieder anzufassen im Blick auf die neuen Erfordernisse des CRU.
- 4 Das theologische Interesse am Modell des CRU ist bei Lehrenden unterschiedlich ausgeprägt, von hohem Engagement mit zu entwickeln bis zu starkem Widerstand und (aussitzender) Ablehnung.
- 5 Die Lehramtsstudiengänge sind vielerorts zwar nicht im Blick auf den CRU geplant und akkreditiert worden, sind aber überwiegend durchlässig für die Weiterentwicklung aufgrund der Orientierung am konfessionell-kooperativen RU: Gemeinsame verpflichtende Lehrangebote im Team-Teaching, die Öffnung von Lehrveranstaltungen und die Anerkennung von Leistungspunkten, gemeinsame Wahl-

Pflichtbereiche, z. B. Werte-Bildung...Ohne Konzentration auf wesentliche Studieninhalte, auf die sich die theologischen Institute in Abstimmung mit den Kirchen zu verständigen haben, wird es nicht möglich sein, die neuen Erfordernisse theologisch, religionspädagogisch und fachdidaktisch abzubilden.

- 6 Erfahrungen mit kooperativer Lehre und Team-Teaching an den lehrerbildenden Standorten in Niedersachsen ist unterschiedlich ausgeprägt. Nur Osnabrück hat evangelische, katholische und islamische Theologie für alle Schulformen (außer Förderschulen). Vechta, Oldenburg, Hannover und Hildesheim sowie Göttingen halten nicht alle konfessionellen Lehramtsstudiengänge vor oder bilden nicht für alle Schulformen aus. Ohne Kooperation unter den Hochschulstandorten, die die Kooperation der christlichen Konfessionen nicht per se vorhalten, wird das Modell schwerlich seriös umsetzbar sein; dazu sind Ressourcen auf verschiedenen Ebenen einzurechnen. Das Modell des CRU darf im Blick auf die Qualität der Lehramtsstudiengänge nicht zum „Sparmodell“ für Hochschulen und Land werden. Studiengänge müssen deutlich transparenter angelegt sein im Blick auf die qualitätvolle und diskursive Vermittlung konfessionell bedeutsamer theologischer Themen. In Disziplinen, deren konfessionelle Ausrichtung eher sekundär ist, können freierwerbende Lehrstühle komplementär besetzt werden, so dass insgesamt die Qualität von Studium und Lehre gesteigert werden kann.
- 7 Die Transparenz im Blick auf den Mehrwert der kooperativen Ausbildung im Blick auf den christlichen Religionsunterricht kann auch ohne sofortige Änderung der Prüfungsordnungen, über klare Modulbeschreibungen und Bestimmungen der Kompetenzziele, ermöglicht werden. Mittel- und langfristig ist die Anpassung der Prüfungsordnungen unabdingbar.
- 8 Eine Schlüsselrolle kommt den Lehrenden zu, die ihre eigene Haltung zum CRU klären müssen und transparent kommunizieren, nach innen, in die eigene Universität hinein, und nach außen, gegenüber der kirchlichen und gesellschaftlichen Öffentlichkeit, sowie in die politische Ebene. Dabei ist mit Pluralität zu rechnen; sie ist, einem synodalen Prozess vergleichbar, sogar wünschenswert.
- 9 Die grundlegende Übereinstimmung in der Zielsetzung des Religionsunterrichts, entscheidungsfähige Subjekte zu bilden im Blick auf Religion und Glaube, ist zwischen den Konfessionen und Religionen im Blick auf den schulischen Religionsunterricht unstrittig. Religionsdidaktische Ansätze, die dieses Ziel fördern, wie u. a. performative Didaktik, Kinder- und Jugendtheologie, Elementarisierungsansätze, sind weiter entwickelbar und müssen entwickelt werden im Blick auf den CRU.